

Margarete Oberreuter 1900–2003



Am 14. Januar 2003 hat uns in ihrem 103. Lebensjahr Dr. rer. techn. MARGARETE OBERREUTER verlassen. Sie war lange Zeit das sowohl an Lebensjahren wie auch an Mitgliedsjahren älteste Mitglied unserer Gesellschaft, der sie mehr als 70 Jahre lang angehört hat. Obwohl sie seit über zwei Jahrzehnten nicht mehr an unseren Veranstaltungen teilnehmen konnte, hat sie doch unserem Verein die Treue gehalten und ihn darüberhinaus testamentarisch mit einem nicht unbedeutenden Legat bedacht.

MARGARETE OBERREUTER wurde am 4. Dezember 1900 in Stuttgart geboren. Ihr Vater, FRIEDRICH KARL ERNST OBERREUTER, stammte aus Zeulenroda in Thüringen (damals noch mit der Zusatzbezeichnung Reuß äL. versehen) und war Reichsbahnnamtman; die Mutter MARTHA geb. HAAG war aus Ludwigsburg gebürtig. MARGARETE OBERREUTER wuchs im Osten Stuttgarts auf, besuchte bis zur Mittleren Reife das Königin-Katharina-Stift, anschließend kurz die Wilhelm- und dann die Friedrich-Eugen-Oberrealschule, wo sie 1920 die Reifeprüfung ablegte. Es schloß sich das Studium der Naturwissenschaften für das Höhere Lehramt an mit den Fächern Chemie, Biologie, Geographie und Geologie an der TH Stuttgart und, entsprechend den Vorschriften der damaligen Prüfungsordnung, an der Universität Tübingen. Dem Verfasser dieser Zeilen hat sie noch im hohen Alter von über 90 Jahren über die Botanik-Vorlesungen von MORITZ FÜNFEK zu Beginn der

zwanziger Jahre berichtet. Er hielt auch bei sehr hohen Temperaturen im Sommer seine Systematik-Vorlesung im dunklen Anzug mit Stehkragen und nannte offenbar ziemlich eintönig Namen um Namen, Familie um Familie – während die Studierenden durch die geöffneten Hörsaalfenster in den grünen Stadtgarten blickten, in dem der Brunnen plätscherte. Von ihren akademischen Lehrern haben weiterhin insbesondere SAUER und BRÄUHÄUSER in der Geologie, KÜSTER in der Organischen Chemie und der Privatdozent REICHENBACH (später als Naturphilosoph bekannt geworden) in Physik bleibende Eindrücke hinterlassen. Die wissenschaftliche Abhandlung für die Zulassung zur ersten Dienstprüfung entstand unter Anleitung des Geographen WUNDERLICH zum Thema „Die Eisenbahnen in Württemberg“; zweifellos mitgeprägt durch das Elternhaus.

Auf der Basis dieser Arbeit entstand in den Folgejahren ihre Dissertation gleichen Titels, die über viele Jahrzehnte als wichtige landeskundliche Quelle diente und noch heute von Eisenbahn-Fans gesucht ist. Schon an der Zulassungsarbeit wurden von den Gutachtern WUNDERLICH (Stuttgart) und UHLIG (Tübingen) die zahlreichen methodisch wertvollen Karten gerühmt.

Im Jahr 1926 legte MARGARETE OBERREUTER die wissenschaftliche Dienstprüfung ab, zu der für Naturwissenschaftler auch ergänzende Prüfungen in Philosophie und einer Fremdsprache (sie hatte Englisch gewählt) gehörten. Es schloß sich das Referendariat unter der Mentorin HEDWIG DIETERLE am K.-Katharina-Stift an. In der pädagogischen Arbeit zur zweiten Dienstprüfung griff MARGARETE OBERREUTER ein für die damalige Zeit fast revolutionäres Thema auf. Der Titel lautete ganz einfach und prägnant „Koedukation“ und verrät so vieles von ihrem Denken. Von dem gestrengen Gutachter GRIESINGER wurde die Arbeit mit „gut“ beurteilt, wenngleich er sich nicht versagen konnte anzumerken, daß sie „dem überaus schwierigen Problem natürlich nicht gerecht werden“ konnte. Nach der zweiten Dienstprüfung im Jahr 1927 wurde MARGARETE OBERREUTER an der Schloßmittelschule in Stuttgart unter dem Rektor Dr. ADOLF GSCHIEDLE Studienassessorin und vor allem als Fachlehrerin für die Aufbauklassen eingesetzt. Zugleich wurde sie mit dem Aufbau naturwissenschaftlicher Unterrichtssammlungen betraut.

Im Jahr 1929 war sie einige Monate zur weiteren Bearbeitung der Dissertation beurlaubt; deren Fertigstellung verzögerte sich aber bis 1932; die Veröffentlichung erfolgte 1933 in der Schriftenreihe des Geographischen Instituts der TH Stuttgart. Bis heute ist dieser Beitrag zur Landeskunde eine der gesuchtesten Arbeiten der Serie. Ihre Untersuchungen hat MARGARETE OBERREUTER in der Folgezeit auch didaktisch ausgewertet und einen Aufsatz in der Zeitschrift „Der Deutsche Erzieher“ publiziert, in der sie später auch noch über den Biologieunterricht an der Aufbauschule berichtete. 1937 wurde MARGARETE OBERREUTER an die Aufbauschule Markgröningen versetzt und hatte nebenbei an der Landfrauenschule Großsachsenheim Unterricht zu erteilen. In der NS-Frauenschaft übernahm sie das Amt einer Kulturreferentin. Ohne eine derartige Funktionsstelle wäre nach einem Erlaß des Kultministers MERGENTHALER eine Verbeamtung auf Lebenszeit unmöglich gewesen. Im Jahr 1939 wurde MARGARETE OBERREUTER zur Studien-

rätin ernannt und unterrichtete in Markgröningen bis 1945. Nach Kriegsende hatte sie hier zunächst die Räume und Sammlungen der Aufbauschule zu bewachen und zu betreuen; gleichzeitig war sie einige Monate an der Goethe-Oberschule für Mädchen in Lwigsburg tätig. Auf Anweisung der amerikanischen Militärregierung erfolgte 1946 die Dienstenlassung bis zum Abschluß des Spruchkammerverfahrens im Herbst 1947. Danach konnte sie den Dienst wieder aufnehmen und wurde von der Kirchlichen Oberschule Lichtenstern bei Heilbronn als Studienrätin im kirchlichen Dienst übernommen. Neben ihren Studienfächern hatte sie hier auch Unterricht in Mathematik und Physik zu erteilen. Von Lichtenstern wechselte sie ans Mörike-Gymnasium Stuttgart (das „Evangelische Töchterinstitut“), um zusammen mit der Schwester im elterlichen Haus wohnen zu können. Sie unterrichtete nun vor allem Biologie und Chemie an der Oberstufe; ihr Unterricht wurde als klar, anregend und lebensnah beurteilt. 1955 wurde sie zur Oberstudienrätin und 1957 zur Stellvertretenden Schulleiterin und Studiendirektorin ernannt, ein Amt, das sie mit großer Umsicht, Korrektheit und Zuverlässigkeit sowie organisatorischem Geschick ausübte und für das sie auch ihres vorbildlichen Wesens wegen besonders geeignet war. Im Frühjahr 1966 trat MARGARETE OBERREUTER in den Ruhestand.

Schon in ihrer Markgröninger Zeit hatte MARGARETE OBERREUTER verschiedentlich Vorträge länderkundlichen und biologischen Inhalts gehalten, und nach dem Krieg war sie über viele Jahre im Botanischen Zirkel aktiv. Sie besuchte immer wieder Veranstaltungen an der TH Stuttgart und nahm regelmäßig an fachlichen Fortbildungen teil. Bis zu ihrem altersbedingten Umzug ins Augustinum blieben die Geschwister in Stuttgart-Sonnenberg wohnhaft. Zu ihrem 100. Geburtstag gratulierten eine große Zahl ehemaliger Schülerinnen, zu denen auch die frühere Ministerin ANNEMARIE GRIESINGER, geb. ROEMER, gehörte, die sie anlässlich der Jubelfeier besuchte.

Am 14. Januar 2003 ist ihr erfülltes Leben in Stuttgart zu Ende gegangen; die Trauerfeier fand am 7. Februar statt. Das Gedenken an MARGARETE OBERREUTER wird in der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg auch durch ihre großzügige testamentarische Verfügung wachgehalten werden.

ULRICH KULL